



Blicke auf die sächsische Schweiz.

II.

Der Kuhstall.

So heißt, wie jeder weiß der die Schandauer Felsenreviere besuchte, eine 14 Ellen breite, 10 Ellen hohe, als Durchgangsthor gebildete Felsenhalle, zu welcher man durch das romantische Kirnitzschthal vom Schandauer Bade aus bei der dritten Mühle hinaufsteigt. Man mag sie mit vollem Recht die Propyläen dieses großen Naturtempels nennen. Denn von hier aus taucht sich der wonnetrunke Blick in die Schluchten und labyrinthischen Felsen-Irrgänge, die auf der einen Seite vom großen Winterberg, auf der andern von den Felsenwänden des Schrammensteins und fahlen Horn, begränzt werden. Alles was über die Benennung Kuhstall aus den Schreckensscenen des 30jährigen Kriegs hier erzählt wird, beruht auf unsichern Sagen. Doch ist auch die vornehmere Benennung der Wildenhainer Hallen historisch nicht zu beweisen. Warum versuchte noch kein Landschaftmaler, der zugleich Architekt war, eine muthmaßliche Restauration der uralten Burg zu geben, die unstreitig hier in Zeiten, wovon alle Annalisten-Kunde schweigt, in wunderbaren Mauerwerken, Fallthoren, geheimen Stiegen und Grotten-Spalten ihr räthselhaftes Daseyn hatte? Dies aus den noch vorhandenen Riesen, Einfaltungen, die in die Felsen eingeschnitten sind, Eisternen und mancherlei durch Menschenhände ausgeweiteten Höhlen zu errathen und muthmaßlich auf-

zustellen, wäre gewiß eine preiswürdige Aufgabe. Man versäume beim Herumklettern nicht sich von dem wackern Schandauer Führer (Sturm heißt sein Name) in die am Rande eines Abgrundes sich perspektivisch öffnende Felsenbank (in Götzinger's Schandau, S. 272 f.) bringen zu lassen. Das ist der belohnendste Anblick von allen, die man auf dem Kuhstall in so reicher Fülle genießt. Glückliche diejenigen, welche bei bequemer Mufe von hier aus nicht noch an demselben Tage auch die Winterberge und das Presbischthor beschauen wollen. Dieß steinerne Gasimal fordert eiserne Füße und — einen Straußen-Wagen zur Verdauung. Die Felsenwände und übereinander geschichteten Sandsteinlager wiederholen sich in ermüdender Einförmigkeit, nur dem eigentlichen Naturforscher oder Naturmaler ein Gegenstand genauerer Forschung. Es geht um den Kuhstall herum durch einen Theil des Habichtgrundes ein bequemer Weg zur dritten Mühle im Kirnitzschgrund zurück. Da findet man seinen Wagen und fährt dann, durch Steigen in erfrischender Bergluft gestärkt, aber nicht ermüdet, angenehm zurück, um sich im Schandauer Bade zu restauriren, und Abends einen herrlichen Lustweg über das Ostrauer Plateau den Zahnsgrund herab zu wandeln, an dessen Ausgang am Elbufer eine Schandauer Gondel wartet, auf welcher man die Postelwitzer Nebengärten und Fischerwohnungen zur Seite, den Lilienstein, diesen Altar in Gottes großem Naturtempel, vom Abendroth vergoldet vor sich, nach Schandau's friedlichen Wohnungen, dem grün-